

Das neue Thermalschwimmbad Baden : 1963-65, Architekten : Otto Glaus BSA/SIA + Ruedi Lienhard SIA, Zürich ; Mitarbeiter : Armin Antes Arch. SIA, Zürich ; Ingenieur : W. Ruprecht SIA, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 9: **Bauten für den Sport**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-41242>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

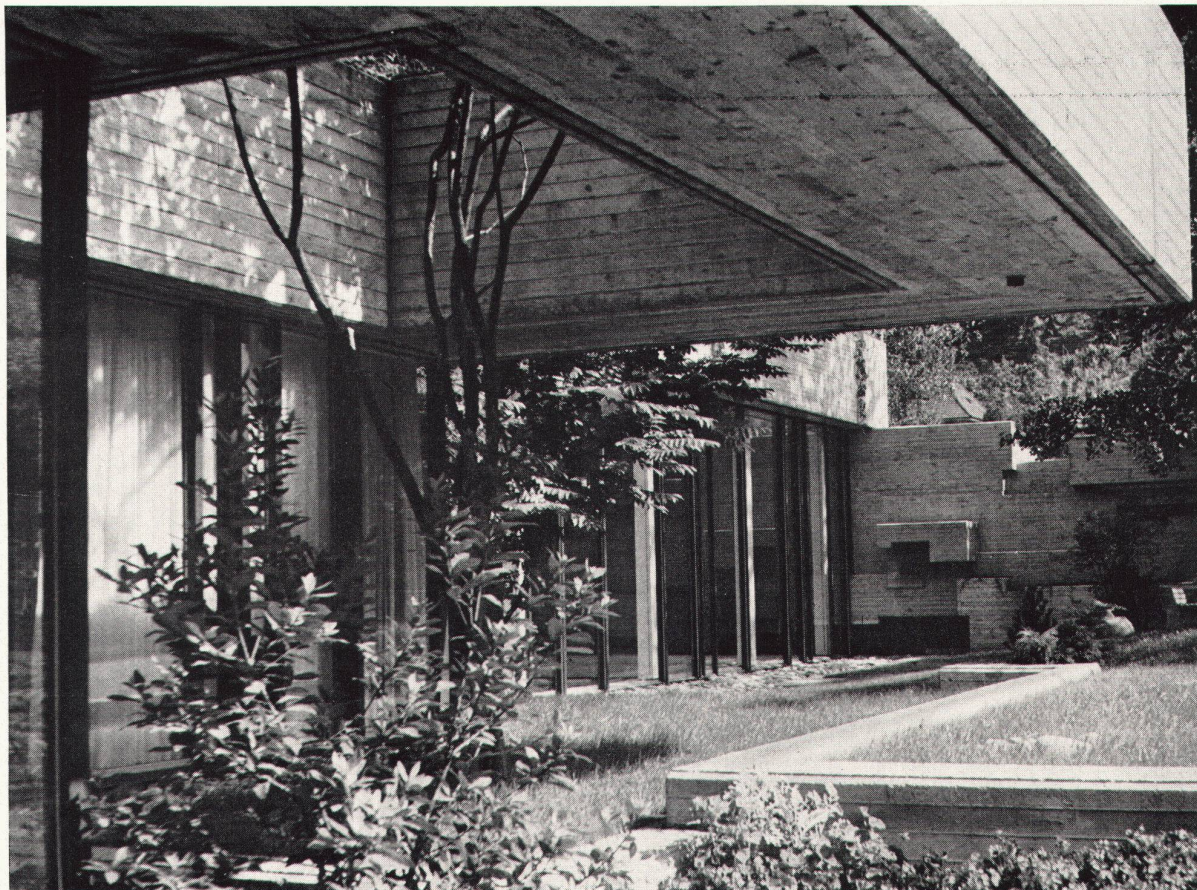
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das neue Thermalschwimmbad Baden



1

1963-65. Architekten: Otto Glaus BSA/SIA + Ruedi Lienhard SIA, Zürich; Mitarbeiter: Armin Antes Arch. SIA, Zürich. Ingenieur: W. Ruprecht SIA, Zürich

Die Stadt Baden bildet eine eigenartige, vielleicht einzigartige Einheit aus drei grundverschiedenen Komponenten. Einem romantischen, sehr lebendigen Altstadtbezirk, einer mächtigen, zusammengeballten Industriezone und einem fast verträumten, im besten Sinne altmodischen Kurgebiet, das dank der bedeutenden Heilkraft seiner Thermalquellen eine starke Ausstrahlung weit über die Schweiz hinaus besitzt. Es scheint kein schlechtes Zeichen für die Vitalität einer derartigen Symbiose in dieser Stadt zu sein, daß parallel zur Selbstbefreiung der Altstadt durch bedeutende Anstrengungen zur großzügigen Sanierung des Verkehrs, parallel zur dynamischen Expansion der Industrie aus dem Kurgebiet ebenfalls ein starker Impuls durch den Bau eines großen Thermalschwimmbades kommt. Selbstverständlich setzt ein Projekt dieser Größenordnung verschiedene Gegebenheiten voraus: erstens eine verkehrsgünstige Lage im Rahmen eines ergiebigen Einzugsgebietes sowie eine leistungsfähige Hotellerie am Platz, zweitens eine genügende Menge für den Betrieb eines großen Schwimmbades verfügbares Thermalwasser, drittens eine an der richtigen Stelle gelegene genügend große Landreserve.

Für die Architekten stellte der Auftrag zur Planung und zum Bau des Thermalschwimmbades eine umfassende Aufgabe dar. Es galt, neben der Lösung sehr vieler organisatorischer, technischer und materialmäßiger Probleme der einmaligen Situation in städtebaulicher, planerischer und architektonischer Hinsicht auf verantwortungsvolle Weise gerecht zu werden und über die Bedürfnisse und Interessen der eigenen Bauherrschaft hinaus eine für die Entwicklung der gesamten Bäderzone zukunftsweisende Lösung zu finden.

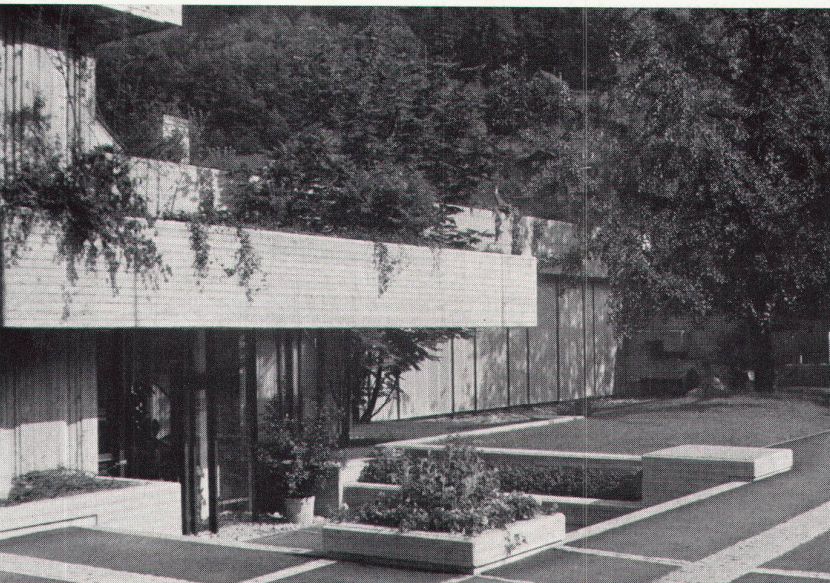
1
Eingang zum Thermalschwimmbad
Entrée de la piscine thermale
Entrance of swimming-pool

2
Aufgang zur Hotelterrasse
Accès à la terrasse de l'hôtel
Access to hotel terrace

3
Vorplatz
Emplacement devant l'entrée
Forecourt



2



3

In Baden fährt oder steigt der Kurgast zur Bäderzone hinunter, wo im tiefen Einschnitt des Limmatkniees auf engstem Raum neun Hotels sich zu den Thermalquellen zusammendrängen, aus denen aus fast 2000 m Tiefe das Thermalwasser zur Erdoberfläche aufstößt. Das kostbarste Gut an dieser Lage ist Freifläche.

Für die Architekten war es ein Anliegen, zwei wesentliche Grundgedanken zu realisieren: erstens, unter Ausnutzung der Gegebenheiten und im Sinn der vielleicht von der Antike geprägten Vorstellung einer Therme das Hinabsteigen zu intensivieren und den Menschen Stufe für Stufe dem Quellwasser entgegenzuführen; zweitens, den relativ engen und für den Kurgast doch so wichtigen Freiraum so wenig wie möglich zu schmälern und auf keinen Fall mit einem zwangsläufig großen Gebäudekubus zu belasten. Es war im Gegenteil zu versuchen, den ganz besonderen Charakter einer Kurlandschaft zu verbessern, zu kultivieren und zu steigern.

Diese beiden miteinander harmonisierenden Grundgedanken führten zu der folgenden architektonischen Konzeption, die konsequent verfolgt wurde:

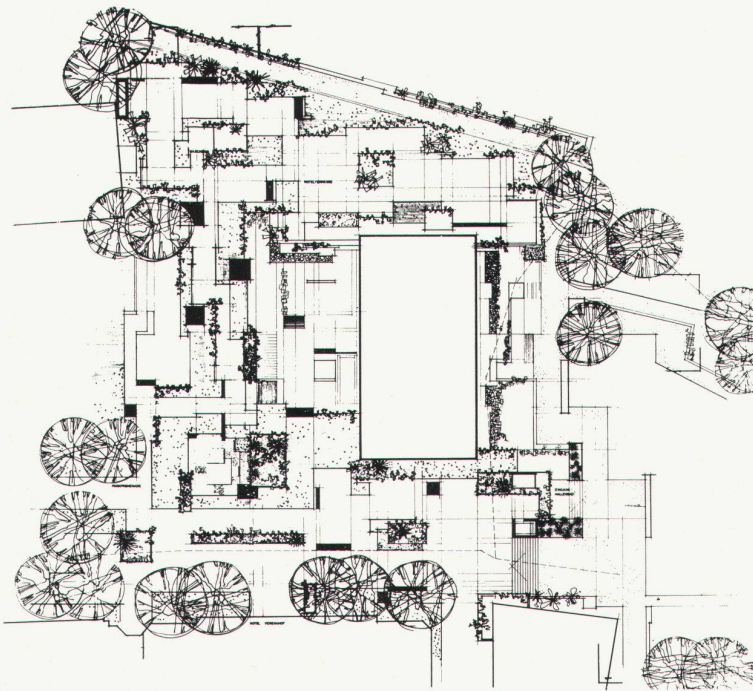
Die Schwimmhalle und die übrigen erforderlichen Räume mit ihrem beachtlichen Flächenausmaß werden gesamthaft auf eine neue Ebene, etwa drei Meter unter dem Niveau der Straße vor dem Verena Hof und einen Meter unter dem Niveau des anschließenden Stadtparks, genommen. Sie werden damit, eingespannt zwischen die kräftig in Beton und Keramik gestaltete Endwand zur Limmat hin und die Rückwand der Eingangshalle, um Gartenhof und Atrium gruppiert, quasi in einen versunkenen Garten eingebettet.

Sämtliche Außenwände sind in freier Teilung ganz verglast, um einerseits vom Inneren her ein reizvolles Spiel immer wechselnder Aus- und Durchblicke und insbesondere auch vom Stadtpark her eine größtmögliche Leichtigkeit und Transparenz zu erreichen.

Die entstehende Dachfläche wird auf gleicher Ebene mit der ehemaligen Straße sowie der bestehenden Terrasse über den Werkstätten längs der Limmat optisch zusammengefaßt und zu einer stark bepflanzten, spielerisch gegliederten großen Gartenterrasse gestaltet, aus der kubisch lediglich das ebenfalls bepflanzte Dach der eigentlichen Schwimmhalle sowie der Liftturm herausragen. Der Charakter dieser Terrasse wird zu einem späteren Zeitpunkt bei der endgültigen Gestaltung des großen Parkplatzes auf dem ehemaligen Grandhotel-Areal weitergeführt werden.

Der Gast steigt von der Terrassenebene (sofern er nicht den eigens für Kranke eingerichteten Lift benützt) über die Freitreppe auf die Parkebene hinab, von dort einige weitere Stufen hinunter zum Haupteingang, durchschreitet die Eingangshalle, wird über die Garderoben um das Atrium weitergeführt durch den Duschen trakt, betritt die Schwimmhalle und steigt ins Becken hinab über eine breite Treppenanlage, die den quellartigen Thermalwassersprudel umgreift.

Dispositionsmäßig gliedert sich die Gesamtanlage in drei Bauteile. Der Eingangs- und Umkleidetrakt besteht aus der Eingangshalle mit einem Erfrischungsraum und Kiosk sowie einem direkten Durchgang zum Bädergeschoß des Hotels Verena Hof, den 17 Einzelkabinen und 20 Wechselkabinen mit 121 Kästen, der Duschenanlage mit 6 Duschen, 3 Duschkabinen, 2 Warmluftduschen sowie der WC-Anlage und dem Personalraum. Die Schwimmhalle umschließt das Becken von etwa 235 m² Wasserfläche, einer Wassertiefe von 1,10 bis 1,55 m, mit dem Hauptsprudel und 5 Unterwassermassagedüsen. Die Quelltemperatur von zirka 48 Grad wird auf eine Badetemperatur von 35 bis 36 Grad heruntergekühlt. Die Liegehalle bietet Raum für 50 Ruhebetten sowie 9 komfortable Einzel-Liegekabinen. Im Gartenhof können in der warmen Jahreszeit die Gäste ruhen und sich sonnen. Insgesamt erlaubt diese Disposition bei einer zwölfstündigen Öffnungszeit und unter Einrechnung ge-



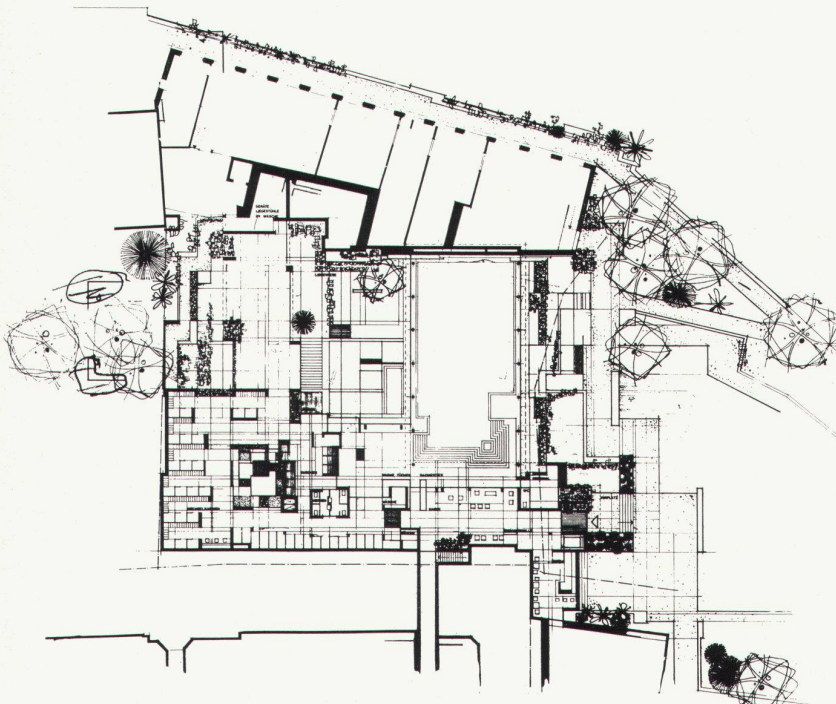
4

4
Grundriß Terrassengeschoß 1: 750
Plan de l'étage des terrasses
Terrace floor groundplan

5
Grundriß Bädergeschoß
Plan de l'étage des bains
Baths floor plan

6
Terrassengärten über den Kabinen
Jardins-terrasses au-dessus des cabines
Terrace gardens on top of the cabins

7
Blick in das Schwimmbad
Vue de la piscine thermique couverte
The swimming-pool



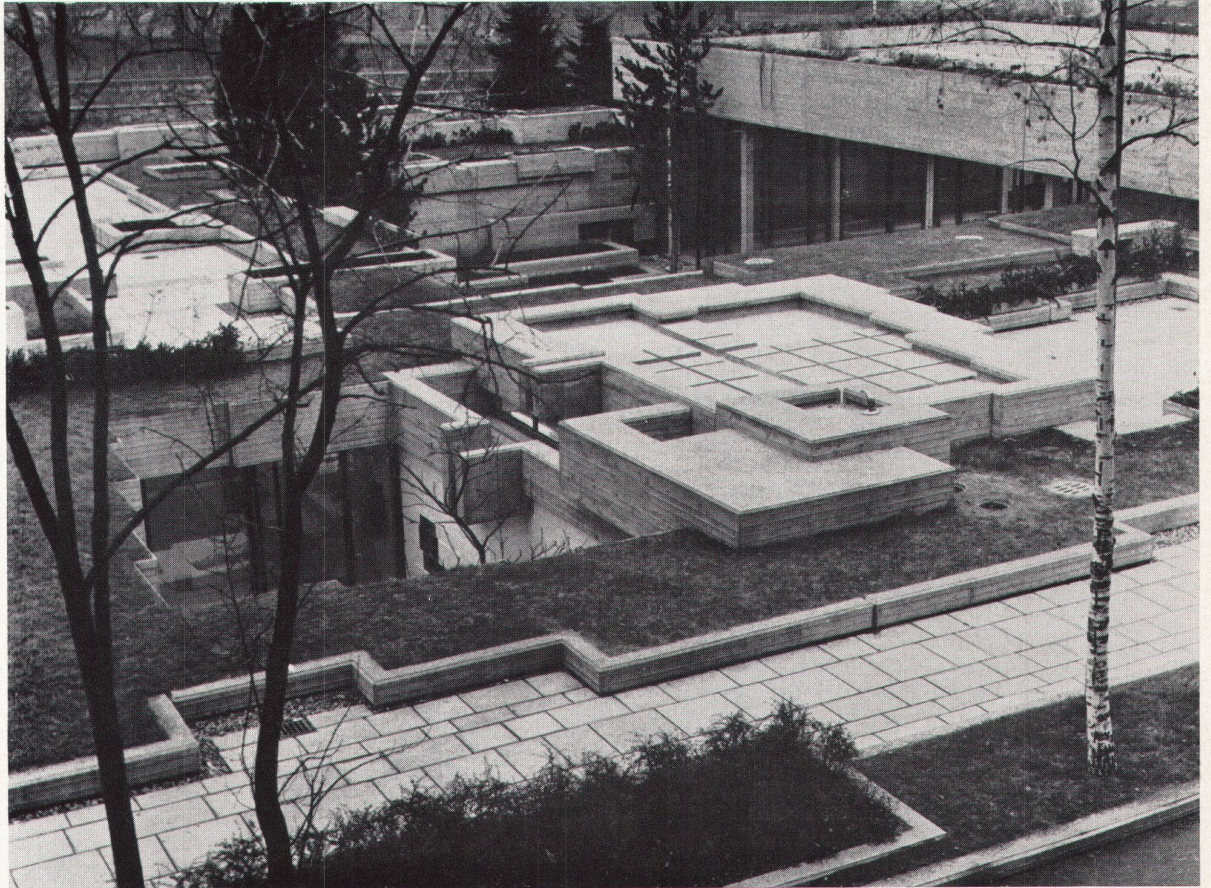
5

wisser Frequenzwechsel (Stoßzeiten) die Benutzung des Bades durch bis zu 1000 Besucher am Tag.

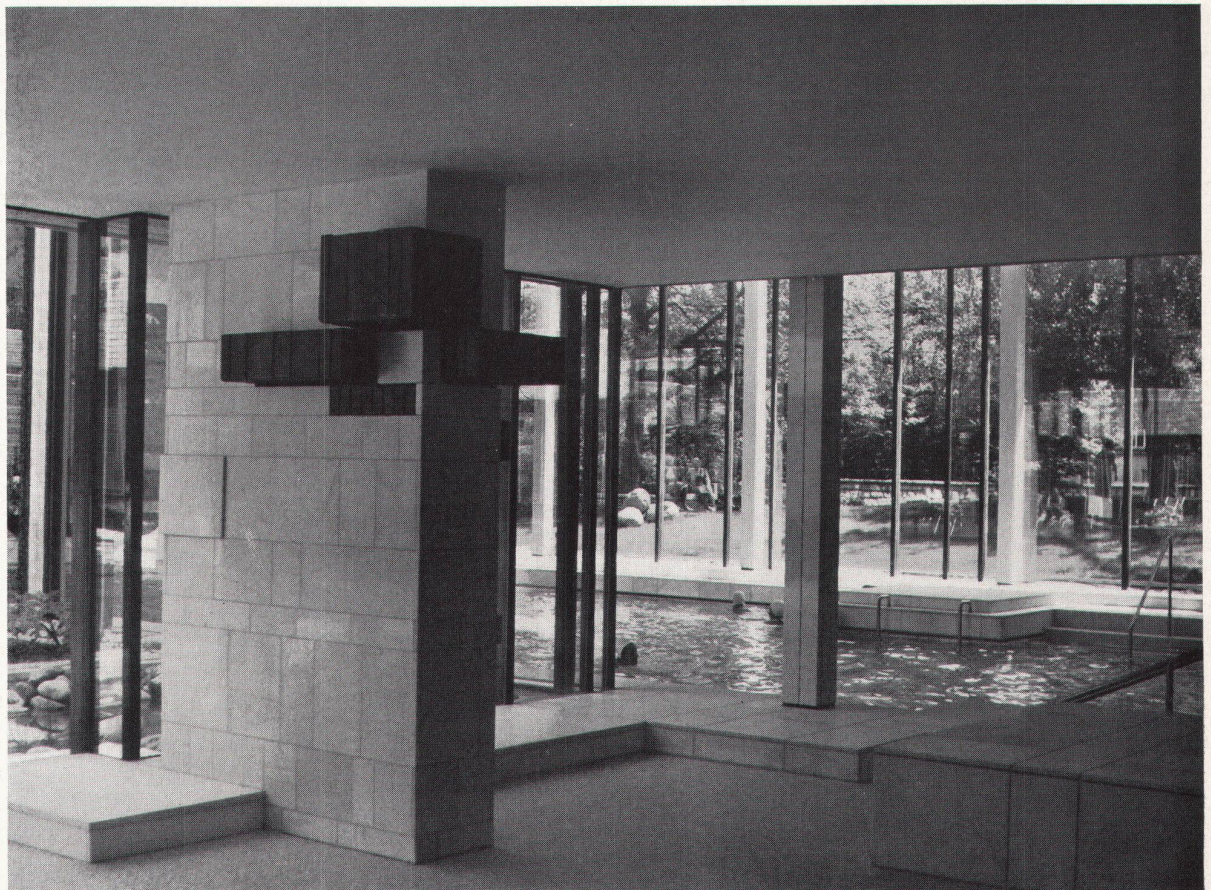
In technischer Hinsicht stellt das Bad eine außerordentlich komplexe, sehr moderne Anlage dar. Neben den normalen Sanitärinstallationen wurde zur Deckung der Wärmegrundlast ein Bodenheizungssystem eingebaut, das sämtlichen Böden eine gleichmäßige, angenehme Temperatur gibt. Alle Räume außer der Schwimmhalle selbst werden jahraus, jahrein durch eine normale Lüftungsanlage (Frischluf- und Umluftmischung) auf einer gleichmäßigen, jeweils günstigsten Temperatur gehalten. In der Schwimmhalle selbst mußte wegen der starken Thermalwasserdampfentwicklung eine reine Frischluftanlage gewählt werden. Um dieses aufwendige System rationell zu gestalten, wurde ein Wärmeaustauscher eingebaut, der der verbrauchten Abluft die Wärme entzieht und diese zur Aufheizung der frischen Zuluft auf die in der Schwimmhalle optimale Temperatur von 27 bis 28 Grad nutzbar macht. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die neuartige Lösung, die Zuluft durch vertikale Düsen in den Verkleidungen der Stützen gegen die Glaswände zu blasen, um diese auch im Winter beschlagsfrei zu halten. Die elektrischen Installationen umfassen neben der allgemeinen, durchwegs indirekten Beleuchtung sehr umfangreiche Schalt- und Steuereinrichtungen, die es erlauben, praktisch sämtliche, weitgehend automatischen technischen Einrichtungen von einem relativ kleinen Schalttableau beim Badmeisterplatz zu steuern.

Ein besonderes Kapitel stellt das ausgedehnte System des Thermalwasserhaushaltes dar, wird doch das Schwimmbad eigentlich zum großen Teil mit der Thermalwassermenge betrieben, die von den bestehenden Einrichtungen bis dato (besonders bei Nacht) nicht gesammelt und nutzbar gemacht werden konnte. Prinzipiell besteht die Anlage außer den jeweiligen Chrom-Nickel-Molybdän-Stahlrohrsystemen und jeweils im Duplikat vorhandenen Pumpen aus fünf Teilen. Die neue Thermalwasserfassung sammelt die Ergüsse sämtlicher Quellen in einem kleinen Zentralreservoir (rund 40 m³) und verteilt das anfallende Wasser an die Verbrauchsstellen, Einzelbäder «Verenahof» und «Ochsen» und Thermalschwimmbad. Im Sammelreservoir (rund 300 m³) unter dem Schwimmbecken wird das für das Schwimmbad verfügbare Wasser gesammelt. Durch die Sandfilteranlage wird das Wasser während eines Umwälzprozesses mechanisch und durch die Ultraviolettbestrahlungsanlage bakteriologisch gereinigt. Das ebenfalls unter dem Becken liegende Reinigungsreservoir (von nochmals 300 m³ Inhalt) dient zur Aufnahme des Beckeninhaltes während der täglichen intensiven Totalreinigung des Schwimmbeckens.

Alle diese Einrichtungen resultieren in folgendem Ablauf beziehungsweise Kreislauf, der einen sehr hohen hygienischen Standard garantiert: Der Inhalt des Schwimmbeckens von zirka 300 m³ wird während der zwölfstündigen Öffnungszeit über Filter- und Ultraviolettbestrahlungsanlage umgewälzt und fortlaufend mit frischem Thermalwasser angereichert und auf Badetemperatur gehalten. Am Abend wird das Becken in das Reinigungsreservoir entleert, gereinigt und bis zum Morgen wiederum über die Filteranlagen gefüllt. Während dieser Zeit beginnt das Sammelreservoir sich zu füllen. Dieser Kreislauf wiederholt sich während 3 Tagen, bis das Sammelreservoir voll ist. Sodann wird das umgewälzte Wasser abgelassen, und der Kreislauf beginnt mit einer kompletten Neufüllung mit frischem Thermalwasser von neuem.



6



7